

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 102 (1976)  
**Heft:** 2

**Artikel:** Das Kräutlein Moly  
**Autor:** Mumenthaler, Max  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-598214>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

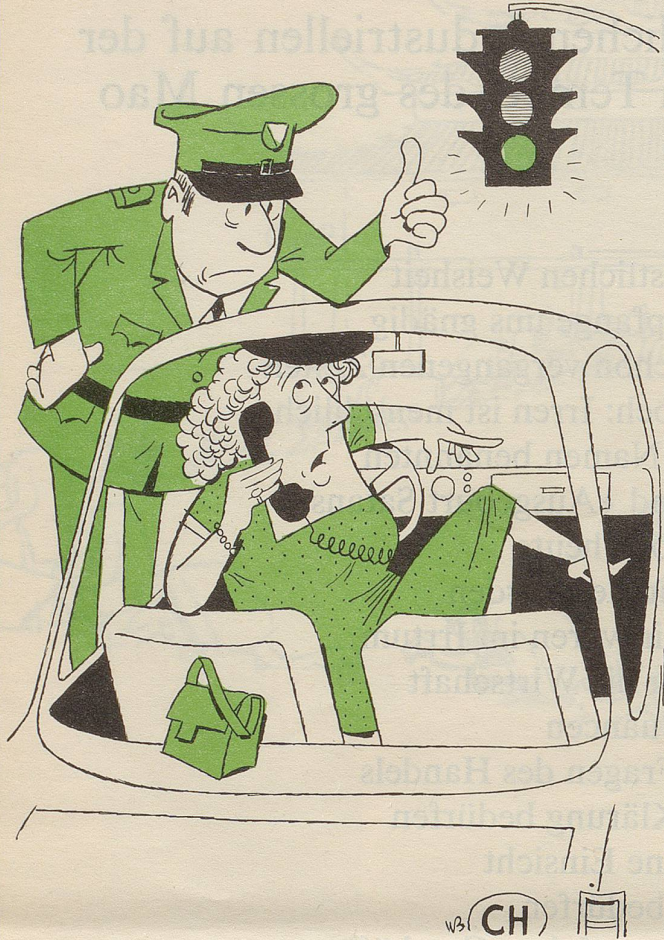
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 05.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



PTT: Der nationale Auto-Telefondienst kommt!

«Ich muss jetzt Schluss machen –  
es kommt Besuch ...!»

## Das Kräutlein Moly von Max Mumenthaler

1. Es war einmal . . .  
da lebte in Aia,  
dem Sonnenland,  
*Kirke!*  
die zaubermächtige  
Tochter des stürmischen  
Helios  
und der stillen,  
ergeben, scheuen  
Selene.  
Schön war das Mädchen,  
tausendmal schöner noch  
als die vom kühnen  
Königsohn  
Paris  
leichtsinnig entführte  
Gattin des alten  
und impotenten  
Menelaos:  
Helene!
2. Kirke aber  
hasste die Männer!  
«Ich floh' den Olymp»,  
so hat sie's verkündet,  
«damit ich im Kreise  
begehrlicher Götter,  
abseits der feilen  
meines Geschlechtes,  
nicht zum entwürdigten  
Lustobjekt werde.  
Begegnet mir trotzdem  
irgendeinmal  
ein balzender  
Satyr  
aus dem Gefolge  
des lümmelnden  
Eros,  
so mach' ich zur Sau ihn  
und jag' ihn hinweg  
in die grunzende Herde!»
3. Und es geschah,  
dass der wack're  
Odysseus,  
vom Sturme verschlagen,  
im Sonnenland  
Aia,  
ohne von Kirke  
und ihrer Bosheit  
etwas zu wissen,  
Unterschlupf suchte,  
und dass ihn  
das Weibsbild,  
mit Simalabim  
ihren Zauberstab schwingend,  
im Speck und Morast  
beerdigen wollte,  
und ihn mit blutroten Augen  
und fliegenden Haaren  
mit all' seinen Helden  
dreimal verfluchte.
4. Gewirkt hat es nicht!  
Odysseus,  
geschützt durch das Kräutlein  
Moly,  
des ihm gewogenen  
Hermes,  
blieb Sieger, und Kirke  
gebar ihm den Sohn  
Telegenos,  
stolz wie ein Pfau!  
Moly, o Moly . . .  
niemand weiss heute  
wo man dich findet  
und keiner kennt  
deinen wirklichen Namen.  
Wir hätten dich nötig,  
denn immer noch plagen  
uns dornige Folgen  
des eben vergangenen  
Jahres der Frau!

## Neues vom «Delli»

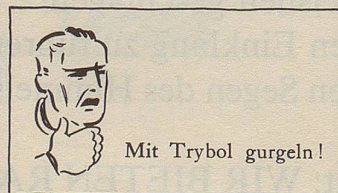
An einem sommerlichen Mittwoch sitzen einige jüngere Helveter mittags am Stamm. Dem Phonpegel nach zu urteilen, liegt ihre Ankunft offenbar etwas zurück. Sie dürfte ungefähr auf die übliche Frühschoppenzeit zurückgehen. Um zirka 12.30 Uhr betreten die Bundesräte Hürlimann, Furgler und Ritschard sowie der Bundeskanzler, wahrscheinlich von der wöchentlichen Bundesratssitzung kommend, das Lokal und lassen sich am Tisch in der anderen Ecke nieder. Selbstverständlich wird die Anwesenheit der hohen Herren am Stamm sofort bemerkt, was ja schon ihrer parteipolitischen Couleur wegen auch nicht weiter verwunderlich ist. Item, schon nach kurzer Zeit fällt von der Ecke der Rotbemützten – wenn auch nicht unbedingt laut, so doch vernehmlich – der Spruch: «Wenn i jetzt Bundesrat wär, de würd i denen

arme Studente e Rundi zahle.» Perplexes Schweigen am Tisch vis-à-vis. Die Herren Dr. Furgler und Dr. Hürlimann suchen offensichtlich nach einer akademisch hinlänglichen Antwort. Der Schlagfertiger ist aber einmal mehr Willy Ritschard: «U wenn i Studant wär, de würd i jitz studieren u nid scho am früeche Morgen umesuufe.» Eins zu null für Bundesrat Ritschard.

Uebrigens soll die frech bestellte Runde dann doch noch gekommen sein.

Aufgeschnappt, zwar nur von zweiter Hand, aber immerhin von einem vertrauenswürdigen Gewährsmann, von *Royal Roth H!*

Aus der Studentenzeitschrift «Helvetia»



Mit Trybol gurgeln!

## Dies und das

*Dies* gelesen: «Ist die Zürcherin emanzipiert? Sie ist es nicht – und sie ist es doch.»

Und *das* gedacht: Recht so! Man soll das eine tun und das andere nicht lassen . . . *Kobold*

## Nur Mut!

Der Löwenbändiger hat Streit mit seiner Frau. Sie verfolgt ihn mit dem Besen, und er flüchtet in den Löwenkäfig.

Da schreit die Frau: «Komm nur heraus, wenn du Courage hast!»

## Falscher Verdacht

«Warum hast du eigentlich die Verlobung mit Mabel gebrochen?»

«Ja, weisst du, ich kam zu ihr, und da lagen im Aschenbecher drei teure Zigarren nur halb geraucht.»

«Ja, allerdings, ich verstehe.»  
«Nicht wahr? Ich kann mir doch keine Frau leisten, die so teure Zigarren raucht.»

## Aether-Blüten

In der Sendung «Top class classics» aus dem Studio Bern sagte Urs Frauchiger: «Wir Radioteute werden ja immer wieder von der Tatsache überrascht, dass uns überhaupt jemand zuhört . . .» *Ohohr*



Cartoons-Ausstellung  
in der Minigalerie  
Café Brasserie Münz  
Münzgasse

HOTEL BASEL

11. Dez. 1975 bis 28. Jan. 1976